

Noch 61 Jahre bis zum Ziel

Von konventionell zu bio: Für die Umstellung brauchen Landwirte deutlich mehr Geld, fordert der Verein „Bioregion Mittelbaden plus“. Es sei sonst völlig utopisch, das gesteckte Ziel von 30 bis 40 Prozent Bio-Fläche bis 2030 zu erreichen.

VON VICTORIA HOF

Ortenau. „Auch wenn es immer behauptet wird: Es stimmt einfach nicht, dass Landwirte vom Land finanziell unterstützt werden, wenn sie von konventionellem auf biologischen Betrieb umstellen“. Stefan Karcher vom Verein „Bioregion Mittelbaden plus“, hat sich an die Redaktion gewandt und sagt, er sei „richtig sauer“.

Seine Kritik richtet sich an die Landesregierung. Deren Ziel es ist, bis zum Jahr 2030 – also innerhalb der nächsten sechs Jahre – 30 bis 40 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche von konventionell auf ökologisch umzustellen. Um dieses Ziel voranzutreiben, erhalte die „Biomusterregion Mittelbaden plus“, zu der die Landkreise Rastatt, Baden-Baden und der Ortenaukreis gehören, vom Land aber lediglich ein „paar Tausend Euro pro Jahr Aktivierungshilfe“, sagt Karcher. Konkret sind es aktuell 136.000 Euro für insgesamt vier Jahre. Diese Summe reiche gerade einmal dazu, Inforeveranstaltungen und PR-Materialien zu bezahlen. Doch aus diesem Geldtopf Landwirte direkt zu unterstützen, sei unmöglich, auch rechtlich gesehen.

Zehn Prozent ökologisch

Die Zahlen, auf die Karcher sich bezieht, stammen von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum Schwäbisch Gmünd (LEL). Die landwirtschaftlich genutzte Fläche in der „Biomusterregion Mittelbaden“ umfasst rund 116.000 Hektar. Ökologisch bewirtschaftet werden davon derzeit nur rund zehn Prozent, nämlich 11.600 Hektar. Karcher rechnet vor: Um das Ziel von 30 bis 40 Prozent biologisch bewirtschafteter Fläche (34.800 bis 46.400 Hektar) bis zum Jahr 2030 zu erreichen, müssten noch zwischen 23.200 und 34.800 Hektar umgestellt werden. Mit den aktuell bewilligten Fördermitteln pro Jahr könnten aber nur etwa 54 Hektar umgestellt werden – weit entfernt vom angestrebten Ziel also.

Viele Landwirte schrecken vor der Umstellung zurück,



„Der Oberrheingraben gehört zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen Europas“, sagt Stefan Karcher vom Verein „Bioregion Mittelbaden plus“. Ökologische Landwirtschaft könnte eine Antwort darauf sein.

Foto: dpa/Monika Skolimowska

sagt Karcher. Die Gründe hierfür seien vielfältig. Zum einen bringe eine Umstellung hohe Anfangskosten mit sich: je nach Betriebsart zwischen 500 und 2500 Euro pro Hektar. Ein durchschnittlich großer Betrieb von 50 Hektar müsste also bis zu 125.000 Euro investieren. Ein weiteres Problem sei, dass Teil-Umstellungen nicht geför-

dert würden. Auch gebe es keine Garantie dafür, dass Bio-Produkte am Markt überhaupt ausreichend nachgefragt werden. Die Nachfrage stagniere derzeit sogar, so Karcher. Höhere Produktionskosten stünden also unsicheren Erlösen gegenüber, und das in ohnehin wirtschaftlich unsicheren Zeiten.

Karchers Rechnung zeigt: Um die notwendigen Hektar umzustellen, bräuchte es 58 bis 87 Millionen Euro für die Landwirte (bei durchschnittlich 2500 Euro Umstellungskosten pro Hektar). Die derzeitigen Mittel von 136.100 Euro für insgesamt vier Jahre entsprächen weniger als 0,2 Prozent des notwendigen Budgets. „Selbst mit optimierter Flächennutzung und gezielter Priorisierung würde die Umstellung mit den aktuellen Mitteln Jahrzehnte dauern“, sagt Karcher.

cher außerdem notwendige Investitionen ermöglichen. Was den Absatz von Bio-Produkten angeht, schlägt er vor, für die ersten fünf Jahre nach Umstellung garantierte Mindestpreise einführen. Beratungsstellen und Öko-Netzwerke sollten ausgebaut sowie flexible Umstellungsmodelle, etwa

eine schrittweise Umstellung, ermöglicht werden.

Von der dringenden Notwendigkeit einer Umstellung auf ökologische Landwirtschaft ist Karcher überzeugt. „Der Oberrheingraben gehört zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen Europas“, sagt er. Die Region sehe sich in den kommenden Jahrzehnten mit steigenden Temperaturen, häufigeren Extremwetterereignissen und schwindenden Grundwasserressourcen konfrontiert. Der ökologische Landbau könne dem Klimawandel besser standhalten als der konventionelle Ackerbau, sagt Karcher, und zählt auf: Humusaufbau und Bodenfruchtbarkeit können die Wasserspeicherung und CO₂-Bindung verbessern, für Insekten und andere Arten entständen wieder mehr Lebensräume und angepasste Bewirtschaftungsmethoden könnten helfen, Dürreperioden besser zu überstehen.

im Jahr 2097 fertig

Ohne eine massive Erhöhung der Fördermittel, gekoppelt mit Marktanreizen und Beratung, bleibe das ambitionierte Ziel bis zum Jahr 2030 utopisch. Mit der bisherigen Umstellungsfläche von 179 Hektar pro Jahr bräuchte es nach seiner Berechnung noch rund 61 Jahre bis zum Ziel. „Im Kreis Rastatt ist die Situation noch viel fataler“, sagt er. Dort sei man mit der Umstellung erst im Jahre 2097 fertig. „Bis dahin sind wir schon fast alle tot“.

ZAHLEN

Umstellung auf Bio: Zehnfach zu langsam

Im Jahr 2023 gab es im Ortenaukreis eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 55.914 Hektar, davon wurden 5900 Hektar biologisch bewirtschaftet. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 16.774 Hektar biologisch zu bewirtschaften. Abzüglich der bisherigen 5900 Hektar bleiben bis 2030 also noch rund 11.000 Hektar, die

umzustellen sind. Pro Jahr müsste man in den verbleibenden sechs Jahren 1813 Hektar umstellen.

Bisher wuchs die Bio-Fläche im Zeitraum 2020 bis 2023 um 539 Hektar, also 179 Hektar pro Jahr. Um das 30-Prozent-Ziel bis 2030 zu schaffen, müsste man die Umstellung pro Jahr etwa verzehnfachen.

STICHWORT

Der Verein „Bioregion Mittelbaden plus“

Der 2021 gegründete Verein „Bioregion Mittelbaden plus“ will laut Satzung die biologische Landwirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft in der Region fördern. Finanziert über Mitgliedsbeiträge, unterstützt der Verein ehrenamtlich die vom Land finanzierte „Biomusterregion Mittelbaden plus“ indem er die Öffentlichkeit berät

und informiert. Die „Biomusterregion Mittelbaden plus“ hat das Ziel, den Umbau zu mehr nachhaltiger Landwirtschaft in Mittelbaden voranzutreiben soll. Bis zum Jahr 2023 sollen 30 bis 40 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche auf Bio-Betrieb umgestellt sein. Dieses Ziel gilt für Mittelbaden, aber auch für Baden-Württemberg, Deutschland und die EU.

Natur.Erlebnis.Tage
30.04. bis 04.05.2025 in Oberwolfach

- Geführte Themenwanderungen
- Maibaumstellen an der Festhalle
- Walpurgisnacht auf dem Hexenplatz
- Natur.Erlebnisse für Groß und Klein
- Bewirtungen am 1. Mai

Anmeldung und Infos:
www.oberwolfach.de/naturerlebnistage

Stümper	Fremdwortteil: eigen, sonder	hoher engl. Adelstitel	Abk.: Bataillon	Welt-handels-organisation	Stadt in der japan. Präfektur Gifu	Intern. Raumstation (Abk.)	altes russisches Gewicht	neben-bemerkt	englisch: Bedarf	dt. Bundesland (Abk.)
						Fuß-rücken				
Alt-schnee im Gebirge			regie-rungs-treu			Fremd-wortteil: über				
			dickes Seiden-gewebe							
chem. Element, Nicht-metall	tropische Schleich-katze	Kfz.-Z.: Detmold								
ostdt. Sendeanstalt (Abk.)										
Kraft-fahrzeug (Kzw.)	Kfz.-Z.: Litauen		persön-liches Fürwort (3. Fall)		Unterneh-mens-form (Abk.)	griechi-scher Buch-stabe				
aus-drucks-los, starr (Blick)					ein-gängige Melodie (ugs.)					
Fisch-marder					bibl. Männer-gestalt (A.T.)					

Sudoku

		4				3			6
						8	9		2
5	9		2					3	8
	6					1	7		5
		9		5			4		
7		3	4					8	
9	1					2		6	7
2		8	7						
6			9					2	

Beim Sudoku soll ein quadratisches Feld aus 81 Kästchen so mit Ziffern von 1 bis 9 gefüllt werden, dass jede Ziffer genau einmal vorkommt und zwar:

- in jeder Zeile
- in jeder Spalte
- in jedem dick umrandeten 3x3-Quadrat

Die Lösung

4	1	2	5	8	9	7	3	6	8
2	3	6	7	1	8	4	5	9	2
9	1	5	3	4	2	6	8	7	1
7	8	9	6	5	7	4	2	3	1
5	8	9	7	1	6	3	4	2	8
8	6	5	4	2	7	1	3	8	9
3	7	1	5	6	8	9	4	2	6
8	2	4	1	9	3	5	7	6	1